

## Wandel der Personennamen in Korea\*

Kwang-Sook LIE\*\*

### I. Namengebung in Korea

Es ist in Korea üblich, dem Neugeborenen nur einen Vornamen zu geben. Mehrere Vornamen sind offiziell nicht erlaubt, und Vornamen gelten im Allgemeinen als Rufnamen. Sie bestehen meistens aus zwei koreanischen Silbenzeichen, die mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegeben werden und manchmal eine Sinneinheit bilden: Young-mi hat die Bedeutung 'schöne Blume'. Die zwei Zeichen der Vornamen gehören zusammen und werden als Ganzes (Einheit) gebraucht. Zusammen mit dem Familiennamen sind koreanische Personennamen dann häufig dreisilbig: Kim Young-mi.<sup>1)</sup>

Vornamen sind in Korea der Form nach in drei Gruppen einzuteilen, a) einheimische Namen, b) sino-koreanische Namen und c) Namen von fremdsprachlicher Herkunft. Einheimische Namen wie Na-ra und Ga-ram sind echte koreanische und im Prinzip nur in koreanischer Schrift wiederzugeben. Es ist jedoch üblich, zu solchen Namen chinesische Zeichen hinzuzufügen, was daher kommt, dass es in Korea Sitte ist, auf Amtspapieren den Familien- und Vornamen auch in chinesischen Zeichen anzugeben.

Sino-koreanische Vornamen wie Yong-suk oder Yun-mi sind ursprünglich chinesischer Herkunft, haben sich aber im Laufe der Zeit in die koreanische Aussprache und Schrift so

\* 본 연구는 서울대학교 사범대학 발전기금 지원으로 이루어졌음

\*\* 서울대학교 사범대학 독어교육과 교수

1) Es gibt verschiedene Umschriften für die koreanische Sprache. Besonders bei koreanischen Familien- und Vornamen herrscht oft Verwirrung, weil man sich beim Umsetzen in eine Lautschrift nicht an eine bestimmte Umschrift hält und dadurch verschiedene Möglichkeiten vermischt. So gibt es für meinen Familiennamen Übertragungen wie Lee, Lie, Li, Rhie, Rhee, Yi. Meistens wird die englische Transkription und Aussprache bevorzugt, wobei aber nicht eine bestimmte Umschrift festgelegt ist. In dieser Arbeit benutze ich für Familien- und Vornamen ebenfalls die häufig verwendete englische Schreibweise.

fest eingebürgert, dass man sie nicht mehr als fremd empfindet. Die meisten Vornamen der Gegenwart gehören zu dieser Gruppe. Die Zahl der sino-koreanischen Zeichen, die als Vornamen gelten, betrug ca. 3000, und im Jahre 1997 wurden noch 100 Zeichen, die im täglichen Leben häufig benutzt werden, als Namenzeichen anerkannt.

Die dritte Gruppe besteht aus ausländischen Namen wie Me-ri und Pi-lip, wobei ihre Herkunft oft nicht eindeutig zu klären ist: der koreanisierte Name Me-ri hängt ursprünglich mit Maria zusammen, aber wird sicher dem englischen Mary entlehnt. Die Aussprache solcher Namen sind vorwiegend dem koreanischen Lautsystem angepasst.

Bei der Wahl der Vornamen gibt es wenige prinzipielle Einschränkungen: Die meisten Familiennamen sind nicht als Vornamen zulässig. Die Vornamen der Eltern, der Großeltern und der näheren Verwandten dürfen nicht für Neugeborene benutzt werden. Bestimmte chinesische Zeichen, die in ihrer Struktur und Aussprache extrem schwierig sind, werden offiziell nicht empfohlen. Bis auf die eben genannten Einschränkungen könnte man theoretisch jedes Zeichen als Vornamen verwenden.

Beim Zusammenfügen von zwei Zeichen ist schon ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Vornamen festzustellen. So treten bestimmte Zeichen als zweite Bestandteile der Vornamen öfter bei männlichen, andere bei weiblichen Vornamen auf: -sik, -chol bei männlichen (Chung-sik, Chi-chol) und -mi, -sook bei weiblichen Vornamen (Yu-mi, Sun-sook). Es ist aber nicht erforderlich, daß das Geschlecht der betreffenden Person an dem Vornamen eindeutig erkennbar sein soll. Eine beträchtliche Anzahl der Frauen trägt daher "männliche" Vornamen (Sun-chol, Yong-sok), und es gibt auch einige Fälle, in denen Männer "weibliche" Vornamen tragen (Chong-hee, Chin-hee).

Die wörtliche Bedeutung eines Vornamens ist in Korea für die Namenwahl ein Motiv. Bei der Erklärung der Bedeutung von Vornamen kann es aber nicht immer darum gehen, einen Sinnzusammenhang zwischen den Zeichen herzustellen. Es kommt vielmehr darauf an, jedes einzelne Zeichen für sich zu erklären: Bei dem Vornamen Sun-chol z.B. hat das Zeichen Sun die Bedeutung 'brav' und das Zeichen chol die Bedeutung 'klar'. Das Bestreben, einen wohlklingenden Vornamen zu finden, der mit dem Familiennamen zusammenpasst, ist auch ein wichtiges Motiv bei der Namenwahl. Für manche Christen sind die Heiligennamen bedeutsam. Kinder, die im Ausland geboren sind, bekommen manchmal auch ausländische Vornamen, wenn diese im Koreanischen nicht ganz fremd klingen: U-do (von dt. Udo), Sa-bin (von dt. Sabine).

Modeerscheinungen und Zeitgeist lassen sich am ehesten bei der Wahl der Mädchennamen beobachten. Die Einstellung der Namengeber zu Mädchen und Jungen ist unterschiedlich. Für Mädchen ist die Namenwahl in der Regel frei, während sie bei Jungen beschränkt ist, da die Namengebung für diese noch eng an die Tradition gebunden ist: Viele Eltern halten heute noch an der Regelung, dass eins von den zwei Silbenzeichen bei Jungennamen generationsgemäß vorbestimmt wird. Die Vorbestimmtheit beschränkt sich auf die Zeichen, die Zeichenelemente Gold, Wasser, Baum, Feuer und Erde beinhalten, was von Grund auf mit der chinesischen Philosophie zusammenhängt. Die fünf Zeichen mit den Elementen wurden bei jedem Familiennamen festgelegt und werden an die Kinder der betreffenden Generationen vergeben. Bei Vornamen Byong-mok, Byong-mo von Familienname Lee sind die Zeichen Byong beispielsweise Namenformen der bestimmten Generation. Solche Formen haben in der koreanischen Namengebung einen speziellen Ausdruck (Hang yol) und sind mit den "gebundenen" Namensformen von Seibicke (1996) zu vergleichen. Es ist nicht klar, wann die Regelung entstand. Die Sitte ist jedoch ziemlich früh zu datieren, denn man findet schon im 8. und 9. Jahrhundert bei den Namen der Brüder solche gebundenen Formen: (Kim) In-mun und Dae-mun bzw. (Kim) Pu-sik, Pu-il und Pu-e. Als Motive für die Form zählt die Identifizierung und Festhaltung der Sippen-gesellschaft.

## II. Geschichte der Namengebung<sup>2)</sup>

In den Zeiten der Drei Königreiche (57 v. Chr.- 935 n.Chr.) galten Rufnamen als Vornamen. Einheimische Vornamen waren sowohl bei königlichen Familien bzw. Oberschichten als auch bei Unterschichten als Rufnamen vorherrschend. Familiennamen kamen noch nicht richtig zur Entstehung. Vornamen wie Bal-ga-ni 발가니, Nu-ri 누리, Bit 빛, Bi-rut 비룻, It 이끼, So 소 sind aus diesen Zeiten zu datieren, wobei Bal-ga-ni 'leuchtendes Licht', Nu-ri 'die Welt', Bit 'das Licht' und So 'die Quelle' bedeuten sollten.

Aus den Bedeutungen der genannten Namen sind die Wünsche der Namengeber der damaligen Zeit zu schließen. Die Namensträger sollten Herrscher werden, die Welt beleuchten oder so rein wie eine Quelle sein, oder ihr Leben soll so weit gedeihen wie Moos (It, Ikki 이끼), denn dies ist in Korea als eine Pflanze bekannt, die trotz aller Schwierigkeiten

2) Es wird hier bemerkt, dass der Hauptteil des Kapitels vor allem mit den Beispielen dem Aufsatz von P. Nam (1991) entlehnt und zu dem Zweck hier vielfach ausgewählt und abgekürzt worden ist.

überlebt.

Auch die Rufnamen wie Ahe 아해, Agi 아기, die einfach das Kind heißen, waren als Vornamen beliebt. Mädchen waren häufig als Go-pa-ri, Go-no-ri gerufen, und diese Bezeichnungen stammten von dem Wort Gop, das die Bedeutung Schönheit beinhaltet.

Im 7. oder 8. Jahrhundert, in dem die Drei Reiche die Vereinigung erreichte, traten sino-koreanische Vornamen auf. Namen von der Art waren vor allem bei Königen (Chin-hung), Herrschern (Chun-chu, Yu-sin) und Mönchen (Cha-jang, Ue-sang) verbreitet. Die Verbreitung hatte einen Zusammenhang damit, dass der vereinigte koreanische Staat einen engen Kontakt zu China pflegte, und somit wurden viele Systeme und Institutionen nach dem chinesischen Vorbild organisiert. Die chinesischen Einflüsse übten dann auch auf die Namengebung aus, wobei sie in die Namen von Königen und höheren Schichten zuerst ihren Eingang fanden. Bei unteren Schichten waren einheimische Namen wie immer beliebt.

Das politische und institutionelle System der Koryo-Dynastie (918-1392) lehnte sich auch an das chinesische an. Somit wurden die chinesischen Nachwirkungen bei der Namengebung stärker. Familiennamen, die zu Privilegien der Könige oder der Oberschichten gehörten, fanden eine breitere Verwendung bei Beamten oder Generalen. In Dokumenten wurden bis jetzt oft nur Vornamen eingetragen, aber von der Zeit an trat nun die Verbindung der Vornamen mit Familiennamen häufiger auf. Anfang des 10. Jahrhunderts wurde das Staatsexamen zur Einstellung der Beamten eingeführt. Für das Examen durften sich nur diejenigen anmelden, die Familiennamen hatten. Die Voraussetzung veranlasste die Verbreitung der Familiennamen im ganzen Land.

Die Motive der Namenwahl wurden im 10. Jahrhundert unterschiedlich. Bei Jungennamen der Unterschichten wurden die Bezeichnungen aus dem Bereich der Tiere und Natur verwendet. Die Bezeichnungen für Stein (Dol) und Eisen (Soe) wurden häufig gebraucht wie bei Namen Dol-i, Dol-soe, Kkuk-soe, denn die Eltern glaubten, Kinder mit solchen Namen hätten ein langes Leben. Es gibt in Korea ein Sprichwort: Diejenigen mit einfachen Namen mochten lange leben. Auch die Bezeichnung der Dämonen (Ak-gue) wurde als Vorname benutzt, was auf den Wunsch der Namengeber hinweist, dass der Namenträger ein starkes Leben wie ein Dämon führen soll.

Namenträger erhielten auch solche Bezeichnungen, als wieviertes Kind sie geboren wurden, der Letzte (Mak-sam) oder der Erste (Il-sam).

Bei Mädchennamen wurden oft die Bezeichnungen vom Bereich des Aussehens und

Verhaltens benutzt. Die Namenträger sollen schön (Pun-i) oder hübsch (Gop-i) oder ihr Verhalten soll artig (Na-gun-i) oder brav (Sal-ja-gi) sein. Bei manchen Vornamen kann man vermuten, in welchem Monat die Betroffenen geboren wurden: der Name Sam-wol bedeutet die im 3. Monat Geborene oder Sa-wol die im 4. Monat Geborene.

In der Chosun-Dynastie (1392-1897) wurde die Namengebung der vorherigen Zeit fortgesetzt, wobei man sino-koreanische Vornamen noch im breiteren Umfang benutzte. Vornamen der Eltern und Vorfahren waren nach wie vor auf Grund der Ehrfürchtigkeit ihnen gegenüber verboten. Vornamen stammten aus Bezeichnungen der Natur oder der Tierwelt. Sie drückten die Charakterzüge, den Ort, die Zeit, das Instrument, den Körperteil, Entfernungen oder Jahreszeiten u.a. aus. Bei Tierbezeichnungen wurden öfter die Diminutivformen benutzt wie Hündchen (Gang-a-ji), Kuhchen (Song-a-ji) oder Pferdchen (Mang-a-ji). Zum Aussehen waren beispielsweise Farben oder andere Eigenschaften bezeichnende Vornamen wie der/ die Dunkle (Ga-mul-i, Go-muk-i), der/ die Flache (Nap-chak-i) oder der/ die Grobe (Hum-sang-i). Zur Bezeichnung der Charakterzüge waren die Namenbeispiele wie der/ die Kluge (TTok-ttok-i), der/die Brave (Chak-han-i). Von den Ortsbezeichnungen stammten die Vornamen wie die in der Küche (Pu-ok-i) oder der im Hof (Ma-dang-soe). Vornamen bezeichneten gegebenenfalls, wann die Kinder geboren wurden: der/ die in der Mitte des Monats Geborene (Bo-rum-i) oder der/ die in der Nacht Geborene (Bam-ne). Von den Bezeichnungen für Instrumente kamen die Vornamen wie die Glocke (Bang-ul-i), die Schere (Ga-wi). Für die Bezeichnungen des Körperteils waren beispielsweise Vornamen, die die genitalen Bereichen (Mal-bul-i) oder den Stuhl der Tiere (Soe-ttong-i) ausdrückten. Für Entfernungen und Jahreszeiten sind die Vornamen wie der Weg mit ein Tausend (Chung-il-i) oder der/ die im Frühling geborene (Chun-gil, Chun-sim).

Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Modernisierungsprozesse im Bereich der Politik und Gesellschaft. Die westliche Religion, nämlich der Katholizismus, der durch französische Missionare eingeführt wurde, hatten Einfluss auf die Namengebung. Die Lehre der Gleichberechtigung aller Menschen unter Gott fand einen großen Anklang besonders bei den Unterschichten. Ausländische Namen, besonders biblische Namen, wurden unter den Glaubensgenossen an ihre Kinder vergeben. Solche Namen passten sich an das koreanische Lautsystem an, somit wurde Peter als Be-du-ro bzw. Maria als Ma-ri-a genannt. Ausnahmsweise gab es jedoch einige prominente Familien, die viel vom Christentum hielten und ihren Kindern mit Absicht ausländische Namen gaben: Die Frau Kim Hal-lan, die ehemalige Rektorin der

Frauenuniversität Ewha ist hierfür ein bekanntes Beispiel: Ihr Vorname Hal-lan kommt von dem englischen Namen Hellen.

Bei der japanischen Besetzung (1910-1945) entstanden 1910 Einwohnerregister von Gemeinden in Korea. Bei der Anmeldung als Einwohner sollte man Familiennamen und Vornamen mit chinesischen Zeichen angeben. Dies führte zur schriftlichen Form zur Eingabe der Personennamen auf Amtspapieren oder Dokumenten, was heute noch die Regel ist. Das Eintragen der Namen mit chinesischen Zeichen in Einwohnerregister veranlasste die Verbreitung der sino-koreanischen Namen für Neugeborene. Die Schichtengesellschaft wurde gemäß den Maßnahmen der Modernisierungsprozesse offiziell aufgelöst. Auch die ehemaligen Unterschichten gaben ihren Kindern sino-koreanische Namen, und einheimische Namen wurden immer seltener vergeben. Viele Mädchen erhielten Vornamen mit einer Endung -ja (Bong-ja, Mi-ja), die der Endung japanischer weiblicher Vornamen -ko (Yo-ko) entspricht.

In dieser Zeit fiel ein Versuch von japanischer Seite auf, das koreanische Namensystem zu verändern. Koreanische Familiennamen, die meistens aus einem Zeichen bestanden, sollten wie im japanischen zwei enthalten. Der Familienname Kim (im japanischen Kane) wurde beispielsweise Kane-umi. Auf die Weise waren Ende der japanischen Zeit 80% der koreanischen Familiennamen der Form nach zweisilbig. Nach der Befreiung von der japanischen Herrschaft (1945) wurden die koreanischen Familiennamen auf traditionelle Weise wiederhergestellt.

### III. Wandel der Vornamen im 20. Jahrhundert

Der Namenwandel zeigt sich hauptsächlich bei Mädchennamen, da diese bei der Auswahl und den Motiven freieren Raum zur Verfügung stellen als Jungennamen. In den 50er bis 60er Jahren waren bei Mädchennamen noch japanische Einflüsse zu finden. Die erwähnte Endung -ja (Suk-ja) diente noch zur Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts. Sie verschwand jedoch im Laufe der Zeit allmählich, und heute finden sich kaum koreanische Namen mit der Endung. Das Zeichen Sun (Sun-hee) oder Bok (Bok-gil), das die Bedeutung 'artig sein' bzw. 'Glück' hat, tauchte auch in dieser Zeit bei Mädchennamen häufig auf, was die konservative Einstellung der Eltern zum Ausdruck bringt: Mädchen sollen artig, brav und gehorsam sein bzw. viel Glück haben.

In den 70er Jahren war die Tendenz, für Mädchen Vornamen mit den Zeichen Sook (Sung-sook) oder Hee (Chin-hee), für Jungen Vornamen mit dem Chul (Hak-chul) oder Hyuk (Min-hyuk) zu vergeben. Die Zeichen sind kennzeichnend für die Identifizierung des Geschlechts.

Es war Mode, in den 80er und 90er Jahren Neugeborenen einheimische Namen wie Him-chan, KKot-nim, Bit-nan zu vergeben. Bezeichnend ist, dass solche einheimische Namen im Hinblick auf Form, Länge und Bedeutung reichhaltigere Varianten zeigen als sino-koreanische Namen. Viele von den einheimischen Vornamen haben ihren Ursprung bei Nomina Appellativa, Adjektiva oder Verba. KKot-nim bedeutet 'Blümchen', Him-chan 'stark' und Bit-na 'leuchten'. Einheimische Vornamen können Eigennamen von Pflanzen und Tieren sein. Cho-rong ist eine Sorte von Blumen. Da-rong kann ohne weiteres auch ein Name für Hunde sein.

Im Hinblick auf sprachliche Formen können auch aus Nominalgruppen, Phrasen, Abkürzungen von Sätzen einheimische Namen gebildet werden. Der Name Go-un-dol heißt 'schöner Stein', Da-ye ist eine Abkürzung von einem Satz, Dayeppuguna (alles ist schön). Die Vornamen Ye-na und Ji-na haben die Bedeutung 'die vergangene Zeit' bzw. 'die jetzige Zeit'. Die Vornamen Han-ji-sul und Ye-ji-sul, die für Geschwister vergeben wurden, galten als schönste einheimische Namen im Jahre 1993<sup>3)</sup>. Han-ji-sul heißt, 'die Namenträgerin soll mit der Welt gut umgehen', und Ye-ji-sul bedeutet, 'die soll mit der Welt schön umgehen'. Für koreanische Ohren sind solche Vornamen vom Klang her schön und leicht auszusprechen. Bei einheimischen Namen sind die längeren Silbenzeichen möglich. Es gibt sogar einen Namen, der aus elf Silbenzeichen besteht (Onnuri-bitmoa-sarum-hangaha) und etwa auf die Bedeutung hinweist: das Licht der ganzen Welt wird gesammelt und es soll im blauen Himmel vom Herbst schweben.

Die Regierung hat für das ganze Jahr 1995 einen Erlass herausgegeben, wonach man die Vornamen der Kinder in Grundschulen ändern kann, wenn die Anträge begründet sind. Über 10000 Anträge wurden gestellt und 95 % von ihnen genehmigt. Bei Schülerinnen war der Wunsch der Eltern, Namen zu ändern, viel stärker als bei Schülern. Zur Begründung der Änderung zählten die Vornamen, die im Hinblick auf Aussprache, Bedeutung und Sprachgefühl keine Harmonie haben. Beispielsweise wurden die Vornamen, die patriarchalische Charakterzüge zeigen wie der zweite Sohn (Cha-nam) oder die letzte Tochter (Chong-nyo, Mal-ja) genehmigt. Als weitere Beispiele dienen die Jungennamen wie Pung-nam, Chung-nam, die einen harten Klang im Koreanischen haben und die Jungennamen Chung-hi und Sang-bum, die in Verbindung mit Familiennamen (Song bzw. Hyun) die Bedeutung von 'Pinnienkäfer' bzw. 'der von der Polizei gesuchte' haben. Vornamen, die mit den Namen von Großeltern oder

3) Es gibt seit 1990 ein Preisausschreiben für schöne einheimische Namen, was als ein Teil der Sprachpolitik zur Pflege des Koreanischen gilt.

Urgroßeltern gleich sind, erhielten einen Erlass. Namenzeichen, die im Lexikon der chinesischen Schriftzeichen nicht stehen, werden zur Änderung empfohlen. Wenn die Namenträger gegebenenfalls ihre einheimischen Namen zu sino-koreanischen Namen wechseln wollen oder umgekehrt, konnten sie einen Antrag stellen.

Im 20. Jahrhundert sind die Grenzen zwischen den geschlechtsspezifischen Namen mehr verwischt worden, und die Zahl der geschlechtsneutralen Vornamen hat zugenommen. So werden Vornamen bevorzugt, die keine klare Unterscheidung zwischen Jungen- und Mädchennamen machen: Die Zeichen Chi, Bin, Min kommen bei den beiden Namentypen (Chi-min, Won-bin, Min-ji) vor. Vornamen, deren Klang im Koreanischen nicht fremd sind, kommen immer mehr in Erscheinung wie Me-ri und Ju-ri, die Mary bzw. Julia entsprechen. Die Zeichen wie Yol, Hyo und Chan, die Ausländern Schwierigkeiten zum Aussprechen bereiten, sind eher vermieden.

In einer Gemeinde der Stadt Seoul gibt es seit 1998 eine Amtsstelle, die den Eltern Vornamen für ihre Neugeborenen empfiehlt. Nach dem Bericht von der Stelle bitten viele Eltern jetzt um Hilfe, Vornamen auszusuchen, die mit chinesischen Zeichen zu versehen sind und leicht in das Alphabet umgeschrieben werden können. Fremdsprachige Vornamen werden dabei immer mehr berücksichtigt. Sie bestehen meistens aus zwei koreanischen Silben wie heimische, und dies führt dazu, dass die Mehrzahl der ausländischen Vornamen verkürzte Formen sind. Die sogenannten Kurzformen treten bei Mädchennamen häufig auf und weisen oft die Endungen -a oder -i (Ro-mi, Ri-na) auf.

Bei der Wahl ausländischer Vornamen ist das Bestreben, einen schönen, wohlklingenden Namen zu finden, der mit dem Familiennamen zusammenpasst, das Hauptmotiv. Die Bedeutung der Namen tritt dabei in den Hintergrund. Es hat auch keinen Sinn, bei solchen Kurzformen nach der Bedeutung der Namen zu fragen.

Zu bemerken ist hier eine Tendenz bei jüngeren Leuten, die Handys benutzen. In Korea sind neulich Handys eins der wichtigsten Kommunikationsmittel geworden. Die Jüngeren bilden eine neue Bezeichnung für sich selbst, um eine schriftliche Kommunikation per Handys auszutauschen. Sie meinen, ihre offiziellen Vornamen sind ohne Rücksicht auf ihren eigenen Willen gebildet und wollen ihren Namen selber herstellen. Dabei wollen sie so weit wie möglich auffallend oder charakteristisch sein und nehmen einfach die Bezeichnungen, die ihnen gefallen wie Gum ('Kaugummi'), Nabi ('Schmetterling'). Wenn die Bezeichnungen nach



dem Gebrauch nicht mehr gefallen, geben sie dann gleich auf und machen eine neue. Bei solchen Bezeichnungen ist nicht eindeutig, ob man sie zu Vornamen zählen sollte. An ihnen ist die Unterscheidung des Geschlechts nicht zu erkennen. Somit ist eine spezielle Art von Vornamen herausgebildet, sogenannte kybernetische Namen. Sie enthalten Bestandteile, die eigentlich keine Vornamen sind, sondern nur der Identifizierung dienen.

#### IV. Schluss

Es ist anhand der Untersuchung festzustellen, dass die Namengebung in Korea einerseits das traditionelle Fortbestehen andererseits die Tendenz zum Wandeln zeigt. Die Tradition ist bei der Form und Wahl der Vornamen noch stark ausgeprägt. Das System, für Vornamen zwei Silben mit chinesischen Zeichen zu vergeben bleibt im weiteren Umfang fest. Die Vornamen von Eltern und Vorfahren werden nach wie vor verboten. Die Trennung bei der Wahl der Mädchen- und Jungennamen wird bis heute noch recht beibehalten, wobei Jungennamen an die Tradition noch enger halten, indem sie die festgesetzten Generationsendungen beibehalten.

Trotz der weiteren Pflege der Tradition ist jedoch der Wandel der Namengebung spürbar. Als Motive der Namenwahl wird jetzt mehr Wert auf die Aussprache gelegt als auf die Bedeutung. Die klare Unterscheidung zwischen Jungen- und Mädchennamen geht mit der Zeit allmählich zurück, obwohl die Sitte der gebundenen Namengebung bei Jungennamen noch dominiert. Überblickt man die Wandlungen der Vornamengebung der letzten 50 Jahre in Korea, so lassen sich zeitgebundene Trends beobachten wie die Bevorzugung der schwer klingenden Namen mit ernsthaften Bedeutungen in den früheren Jahren, die Beliebtheit der einheimischen Namen in den 80er Jahren und die Hinwendung zu Vornamen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft, wobei die Beliebtheit der Vornamen englischer Herkunft überwiegt. Die weitere Zunahme fremdsprachlicher Vornamen ist mit der Zeit zu erwarten.

<L i t e r a t u r>

- Nam, P. (1991): Wandel der koreanischen Vornamen, in: Neues Koreanisches Leben, Bd.1, H.1 Seoul, 57-75. (in korean. Sprache)
- Kim, C. (1995): Korean Names, in: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hg. v. E. Eichler/ G. Hilty/ H. Löffler/ H. Steger/L. Zgusta, Bd.11.1, Berlin / New York, 918-925.
- Lie, K. (2000): Namenssystem und Namengebung in Korea, in: Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung, Trier, 12.-17. April 1993, Bd. II Namensysteme im interkulturellen Vergleich, hg. v. D. Kremer, Tübingen.
- Lie, K. (1996): Foreign First Names in Korea, in: Wilhelm F. H. Nicolaisen (ed.), Proceedings of the XIXth International Congress of Onomastic Sciences. Aberdeen, 1.-11. August 1996, III, 255-260, Aberdeen.
- Seibicke, W. (1996) : Traditionen der Vornamengebung. Motivationen, Vorbilder, Moden: Germanisch, in: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik 2. Teilband hg.v. E. Eichler, G. Hilty, H. Löffler, H. Steger, L. Zgusta, Berlin / New York, 1207-1214.
- Yi, S. (1997): Koreanische Familiennamen, Seoul. (in korean. Sprache)

## 〈국문초록〉

## 한국 인명의 변천

이광숙\*

외국어로서의 독일어 분야에서 지역학은 교수과목으로 위치가 강화되고 있는 실정이다. 지역학의 학습목표는 목표어 문화뿐 아니라 자국어 문화의 이해도 높여 궁극적으로 언어 능력과 습득을 증진시키는데 있다. 지역학 분야 중에서 인명은 인사말 등에서 제일 먼저, 또 자주 사용되는 중요한 영역이다. 한국 학생들이 독일어를 배울 때에 독일 인명뿐 아니라 한국 인명에 관한 사전 지식을 구체적으로 알고 이를 전달할 수 있는 능력을 길러야 할 것이다. 이러한 의미에서 본 논문에서는 한국어의 인명 특히 이름의 변천에 관해 다루고 있다. 우선 한국어의 성과 이름에 관한 구조, 이름을 정할 때의 동기, 제약점 등을 설명하였다. 한국에서도 독일과 마찬가지로 이름이 성보다 먼저 쓰이기 시작했고 성은 두 나라 모두 대략 9 - 10세기부터 사용된 것으로 추정되고 있다. 이름에는 순수 우리말 이름과 원래 중국 한자에서 기원한 이름, 또 외국이름에서 따온 이름 등 세 종류로 구분할 수 있다. 역사적인 변천을 볼 때 ‘누리’, ‘빛’ 등 순수 우리말 이름이 주로 쓰이다가 중국과의 관계가 밀접해 지면서 한자에서 유래한 이름이 널리 퍼지기 시작했고, 조선시대를 거치면서 이 이름의 형태가 확고한 위치를 차지하게 된다. 이 경향은 20세기에 들어오면서 한자를 이름에 추가하는 관례와 함께 더욱 강화되었다. 그러나 70년, 80년대에는 ‘꽃남’, ‘힘찬’ 등 순수 우리말 이름이 유행하였고 90년대 말부터는 ‘매리’ 등 외래어 이름이 자주 등장하고 있는 실정이다. 이러한 유행은 남자아이 이름보다는 여자아이 이름에서 명확히 확인될 수 있다. 또한 특기할 만한 현상으로는 젊은이들이 핸드폰에서 사용하는 이름을 들 수 있다. 이들은 기존의 이름에 관한 제약 없이 ‘검’, ‘나비’같은 보통명사를 자신을 칭하는 데에 사용하고 또 싫증이 나면 이러한 이름을 서슴없이 바꾼다. 이러한 면에서 젊은이들이 사용하는 호칭은 이름이라기보다는 단순히 자신을 동일시하는 명칭에 지나지 않고 그 사용도 일시적이다.

\* Department of German Language, Seoul National University